# HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde Ukraine | s.3 Familien in Kummer und Schmerz Bergkarabach: "Unser halbes Dorf ist zerstört" | S. 4 Südsudan: Der Heimat und der Liebsten beraubt | S. 10 \_hoffnungszeichen sign of hope\_

1/2023 www.hoffnungszeichen.de



### "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!" Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach dem verheerenden Erdbeben vom 6. Februar brachten wir unmittelbar Soforthilfe für betroffene Menschen in der Türkei und in Syrien auf den Weg. Nur dank Ihrer Solidarität und Ihren Spenden ist eine schnelle Reaktion in einem solchen Katastrophenfall möglich. Daher möchte ich allen Hoffnungszeichen-Unterstützerinnen und -Unterstützern meinen herzlichen Dank aussprechen! Auch weiterhin ist vor allem in Syrien Hilfe dringend notwendig. Deshalb stocken wir unsere humanitären Maßnahmen in dieser Region auf. Mehr dazu erfahren Sie auf S. 6.

Im Rahmen eines vom Auswärtigen Amt geförderten Projektes bauen wir auch in der Ukraine unsere Arbeit weiter aus. Ich konnte mich selbst bei einem Besuch in der Ukraine im Januar davon überzeugen, wie segensreich die Hilfen sind, z. B. für Familien mit chronisch kranken, körperlich oder geistig beeinträchtigten Kindern. Weiteres hierzu lesen Sie auf S. 3. Eine andere Konfliktregion ist aktuell weniger im Fokus der Berichterstattung: das seit Monaten abgeriegelte Bergkarabach. Dort ist die humanitäre Lage der eingeschlossenen Menschen durch Engpässe bei Nahrungsmitteln, Treibstoff und Medikamenten sehr schwierig. Kriegsflüchtlinge, die es vor der Grenzschließung nach Armenien geschafft haben, haben alles verloren und leben in Armut und Not. Mehr auf S. 4-5.

Im Südsudan stürzen bewaffnete Konflikte Tausende Menschen ins Elend. Auch Wetterextreme infolge des Klimawandels tragen dazu bei, dass die Menschen aus ihrer Heimat fliehen müssen. Überschwemmungen zerstören ihre Ernte und rauben ihnen ihr Zuhause. Mehr dazu auf S. 10-11.

Gemeinsam mit Ihnen können wir Menschen in diesen Krisengebieten die Hand reichen. "Christen sind Menschen der Hoffnung, weil sie im Licht von Ostern leben." So hat es der Theologe Kurt Heimbucher einst formuliert. Lassen Sie uns zu Ostern Hoffnung schöpfen auf eine friedlichere Welt, in der Ungerechtigkeit zurückgeht und stattdessen Menschenwürde Einzug hält. Danke, dass Sie in diesem Sinne den Bedrängten und Ausgebeuteten in aller Welt beistehen!

Herzlichst Ihr

Glaus Stright?



#### **Aktuelle Projekte** Ukraine: 03 "Wir hatten fürchterliche Angst" Bergkarabach: 04 "Unser halbes Dorf ist zerstört" Syrien: 06 Andauernde humanitäre Krise Südsudan: 10 Der Heimat und der Liebsten beraubt Menschenrechte Venezuela: 07 Zivilgesellschaft unter Druck Somalia: 12 Christen in Todesangst 08 Gebetsanliegen 13 Forum 14 *Impressum*



#### Titelbild:

Durch das Fenster eines Busses fotografierte Mutter mit ihrer Tochter, die aus der umkämpften ostukrainischen Stadt Bachmut evakuiert werden. Unter dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine leiden vor allem Familien. Für Eltern, die ein chronisch krankes Kind oder ein Kind mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung versorgen müssen, ist die Lage ganz besonders schwierig. Hoffnungszeichen hilft solchen Familien. Mehr dazu auf S. 3.



Aleksandra (links) hat die Bombardements und die Besatzung ihrer Heimatstadt Kachowka nur schwer verkraftet. Ihre kleine Schwester wurde vor wenigen Monaten geboren – danach floh die Familie nach Odessa.



Liebevoll umarmt der elfjährige Gennady seine kleine Schwester Yaroslava. Das Mädchen hat geistige und körperliche Einschränkungen, und die Familie ist dringend auf Hilfe angewiesen, zum Beispiel hinsichtlich nötiger Medikamente.

Unsere Hilfe für Kriegsopfer



### **Ukraine**

# "Wir hatten fürchterliche Angst"

Familien mit körperlich oder geistig beeinträchtigten und chronisch kranken Kindern sind in Kriegszeiten besonders hilfebedürftig.

Die nächtlichen Bombardements haben die neunjährige Aleksandra\* zermürbt. Über ein halbes Jahr hielt die Familie in der von Russland besetzten Stadt Kachowka im Süden des Landes aus. Mit Grauen erinnert sich Mutter Oksana an die schlaflosen Nächte mit ständigen Explosionen und Raketenangriffen. "Jedes Mal erschauderte ich bei solchen Geräuschen, nahm die Kinder und rannte in den Flur, weg von den Fenstern." Der Alltag unter Besatzung war kaum zu ertragen. "Man sieht die Besatzer mit Gewehren und weiß nicht, was in der nächsten Sekunde passieren kann. Durch den ständigen Stress verlor ich allmählich die Milch und konnte mein Baby nicht mehr ernähren. Ich brauchte Babynahrung, die nirgends zu finden war. Tag und Nacht hatten wir fürchterliche Angst. So beschlossen wir Ende September, dass wir nicht länger in unserer Heimatstadt bleiben konnten, und flohen nach Odessa." Gerade für Tochter Aleksandra war es wichtig, dem Kriegsalltag wenigstens teilweise zu entkommen. Sie hat eine Nervenkrankheit, leidet unter epileptischen Anfällen und unter einer verzögerten kognitiven Entwicklung. In Kachowka war es unmöglich geworden, Medikamente für das Kind zu bekommen. Auch in Odessa ist das schwierig, denn auch hier ist der Krieg allgegenwärtig – doch hier kann unsere Partnerorganisation Spasibo Familien wie der von Aleksandra helfen.

#### **Entlastung in der Kriegszeit**

Auch die Familie der ebenfalls neunjährigen Yaroslava lebt in Odessa. Das Mädchen braucht aufgrund einer Vielzahl von Behinderungen eine Ganztagsbetreuung. Die müssen die Eltern abwechselnd selbst übernehmen, seit der Kindergarten geschlossen wurde. Die dadurch bedingte Arbeitslosigkeit des Vaters hat das Familieneinkommen drastisch verringert, sodass nicht genug Geld für den Lebensunterhalt und die Behandlung von Yaroslava vorhanden ist. "Wir leben in einem

Hochhaus, in dem es oft keine Heizung, keinen Strom und kein Wasser gibt. Wir versuchen unser Bestes, aber wir müssen um Hilfe bitten, damit wir diese Zeit überstehen können."

Wir unterstützen mit unserer Partnerorganisation Spasibo und mit finanzieller Hilfe von Sternstunden e.V. in diesem Projekt insgesamt 415 Familien mit besonders bedürftigen Kindern u. a. durch die Bereitstellung von Spezial- und Babynahrung, Hygieneartikeln und Medikamenten. Mit 37 Euro können Sie unter dem Spendenstichwort "Ukraine" die Ausgabe von Lebensmitteln für eine Person ermöglichen, und mit 180 Euro packen Sie ein umfangreiches Hilfspaket für eine Familie mit einem schwerkranken Kind. Danke für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler





Rita Bakhshyan flüchtete mit ihrem Sohn und dessen Frau aus Bergkarabach nach Armenien. Zu Fuß schlug sich die Familie durch die Wälder. Die 72-Jährige schaffte es kaum.



Unsere Mitarbeitenden Wigen Aghanikjan und Aljona Zeytunyan setzen die Hilfe für Menschen aus Bergkarabach weiter fort. In Armenien verteilen sie Hilfsgüter an Geflüchtete.

Video: Flüchtlinge in Not



# Bergkarabach

# "Unser halbes Dorf ist zerstört"

Unsere Hilfsgüterverteilung für Flüchtlinge aus Bergkarabach in Armenien erreicht rund 650 Haushalte. Ihre Zukunft ist ungewiss – unseres Beistandes aber können sie sich sicher sein.

Auf eine Krücke gestützt schleppt sich Spartak Bakhshyan mühsam zu einem Stuhl, auf den er sich schwer fallen lässt. "Ich war 1993 Soldat im ersten Krieg mit Aserbaidschan", erzählt der 51-Jährige. "Eines Tages bin ich auf eine Mine getreten und habe mein Bein verloren. Damals war ich Anfang 20." Den Krieg kennt der stämmige Mann mit den kurzen grauen Haaren nur zu gut. Zwar folgte auf den ersten gewaltsamen Konflikt Anfang der 1990er eine relativ ruhige Zeit des Waffenstillstandes. Wie viele andere Kriegsversehrte konnte Spartak Bakhshyan mit Unterstützung von Hoffnungszeichen im Prothesenzentrum in Stepanakert eine Beinprothese erhalten. Er gründete mit seiner Frau Roza eine Familie – gesegnet mit zwei Töchtern und drei Söhnen lebten sie in der Nähe der Stadt Hadrut. Doch im

Herbst 2020 kam der Krieg zurück nach Bergkarabach. "Unser Dorf wurde gleich bei Kriegsbeginn mit Raketen und Haubitzen beschossen und bombardiert. Ich hatte Angst um meine Frau und meine Mutter. Wir konnten nicht mehr bleiben. Geflüchtet sind wir am 3. Oktober. Da war schon die Hälfte des Dorfes zerstört. Wir mussten uns zu Fuß durch die Wälder schlagen. Auf den Straßen konnten wir nicht gehen. Das war zu gefährlich", berichtet Spartak Bakhshyan mit müdem, erschöpftem Blick. Haltsuchend stützt er sich auf den wackeligen Tisch. "Zuhause hatten wir einen Bauernhof, der meine Familie ernährt hat. Wir haben Weizen angebaut und Honig hergestellt. Wir mussten alles zurücklassen. Was aus meinem Bauernhof geworden ist, weiß ich nicht. Nachbarhäuser wurden niedergebrannt, auch das meines Bruders."

#### **Beistand für Geflüchtete**

Die Familie hat in der armenischen Hauptstadt Eriwan in einem maroden Plattenbau eine vorläufige Bleibe gefunden. Damit hat sie noch Glück, denn viele Flüchtlinge leben seit mehr als zwei Jahren in Sammelunterkünften. Doch die Mieten steigen immer weiter, denn der Zustrom vieler mittelloser Menschen und die unsichere politische Situation verschärfen die soziale und infrastrukturelle Lage in Armenien. Sowohl Spartak als auch Roza Bakhshyan haben massive gesundheitliche Probleme, aber ihre größte Sorge ist das Schicksal ihrer Söhne. Der älteste. Ishkhan (27), wurde während des 44-tägigen Krieges an der Wirbelsäule verletzt und ist dadurch Invalide. Die beiden jüngeren, Robert (18) und Artur (16), sitzen seit Monaten in Stepanakert fest, weil Fluchtwege

abgeriegelt sind. Jeden Tag hoffen die Eltern, dass ihre Kinder an die Tür klopfen. Von der Invalidenrente des ältesten Sohnes können sie gerade eben noch die Miete zahlen, und die Rente von Großmutter Rita (72), die umgerechnet etwa 120 Euro beträgt, verhilft zum gelegentlichen Kauf von Nudeln oder Kartoffeln. Geld für Medikamente, eine neue, angepasste Prothese oder gar für die dringend benötigte Herzoperation von Spartak, der zudem nierenkrank ist, bleibt dabei kaum übrig. Arbeit finden weder Spartak noch Roza. Morgens besteht das karge Mahl der Familie aus einem Stück Brot und

Packliste:
Reis & Nudeln, Konserven,
Öl & Schmalz, Mehl & Milch,
Hygieneprodukte, Tee &
Gebäck, Zucker & Salz
= 75,- Euro

einem Glas Tee – aber gegessen wird laut Roza morgens eigentlich nur deshalb eine Kleinigkeit, weil sie ihre Medikamente nicht auf nüchternen Magen einnehmen sollen.

### Unsere Hilfe geht weiter

Tausende Menschen aus Bergkarabach sind nach wie vor auf der Flucht; die meisten von ihnen leben wie Familie Bakhshyan in Armenien. Die Hilfe, die wir den Menschen in Bergkarabach seit über zwei Jahrzehnten durch regelmäßige Verteilungen zukommen lassen, kann aufgrund der derzeitigen Situation und der damit einhergehenden militärischen Abriegelung aktuell nicht in

Bergkarabach selbst stattfinden. Wir überbringen sie stattdessen direkt den Flüchtlingen, die in Armenien Schutz gesucht haben – etwa in der Region Eriwan, aber auch anderswo im Land. In drei Verteilaktionen zwischen Januar und September erhalten etwa 650 Familien und Einzelpersonen wie Verwitwete und Verwaiste von uns die bewährten Hilfspakete mit

Speiseöl, Tee, Fleischkonserven, Teigwaren, Mehl, Salz, Seife und einigem mehr; für bis zu vier Wochen können die Menschen hiervon zehren. Unsere armenischen Mitarbeitenden Aljona Zeytunyan und Wigen Aghanikjan führen diese Übergaben mit der gewohnten Umsicht und Erfahrung durch und bekommen die Dankbarkeit der Menschen, die alles verloren haben, vermittelt.

Auch wir danken Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie gemeinsam mit uns weiterhin den Menschen aus Bergkarabach beistehen. Mit einer Gabe von 75 Euro (Spendenstichwort "Bergkarabach") können Sie ein Hilfspaket für eine Flüchtlingsfamilie packen – aber natürlich hilft auch jeder andere Betrag dabei, den Geflüchteten beizustehen. Haben Sie vielen Dank!



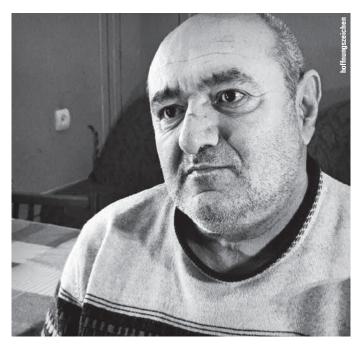
Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

### Krieg im Kaukasus

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion eskalierte der jahrzehntelange Konflikt zwischen Aserbaidschan und Armenien. Die mehrheitlich von Armeniern bewohnte, völkerrechtlich zu Aserbaidschan gehörende Region Bergkarabach wurde Schauplatz schwerer Gewalt.

1991 erklärte sich die international nicht anerkannte Republik Bergkarabach bzw. Arzach unabhängig. Die Auseinandersetzung mündete ein Jahr später in einem Krieg mit über 25.000 Toten. Nach der Waffenruhe 1994 scheiterten verschiedene Vermittlungsversuche, immer wieder gab es tödliche Zusammenstöße.

Im Herbst 2020 kam es erneut zum Krieg, über 6.500 Menschen starben. Die Waffenstillstandsvereinbarung sah die Rückgabe einiger Gebiete Bergkarabachs an Aserbaidschan vor. Von den 100.000 Flüchtlingen leben noch immer über 20.000 in Armenien.



Spartak Bakhshyan ist in Sorge um zwei seiner Söhne, die noch in Bergkarabach sind. Seine Familie leidet oft Hunger; die Medikamente für den herz- und nierenkranken Spartak sowie den invaliden Sohn kann sie sich nicht leisten.





Baschar Awad\* und seine Kinder haben das Erdbeben überlebt. Sie sind in Notunterkünften untergekommen und werden durch unseren Partner mit Hilfsgütern versorgt.



Unter anderem erhalten 2.500 Haushalte mit Kindern drei Monate lang fertig zubereitete Mahlzeiten. Neugeborene und Kleinkinder erhalten Babymilch.

Video: Verteilung von Mahlzeiten



### **Syrien**

### Andauernde humanitäre Krise

Syrien befindet sich seit mehr als zwölf Jahren im Bürgerkrieg. Über 14 Mio. Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Das Erdbeben Anfang Februar hat die Lage noch weiter verschlimmert.

Gewalt und Zerstörung, Armut und Hunger: So sieht der Alltag vieler Menschen in Syrien aus. Seit 2011 herrscht ein erbarmungsloser Bürgerkrieg, der mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Landes in die Flucht treibt. Viele Familien verlassen das Land; einige harren als Binnenvertriebene in Flüchtlingscamps unter prekären Bedingungen aus. Insbesondere die Kleinsten leiden und wachsen in einer Welt auf, in der es für sie kein sicheres und geborgenes Zuhause gibt. Viele Kinder haben nichts als den Krieg erlebt. "In Syrien herrscht eine der größten humanitären Krisen unserer Zeit", betont Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. "Zwölf Jahre Konflikt haben viele Familien an ihre Grenzen gebracht. Und nun hat das Erdbeben die Situation weiter verschlimmert."

#### Eine Krise in der Krise

**Baschar Awad**\* ist noch immer geschockt, aber auch erleichtert. "*Ein Gebäude stürzte über uns ein, doch* 

wir konnten aus den Trümmern gerettet werden", erzählt der Mann.
Zunächst hatte er noch große Sorge um seinen Sohn. Dieser hatte zu viel Staub in der Lunge, doch mit einer Operation konnte dem Kind geholfen werden. Jetzt geht es allen den Umständen entsprechend gut – auch dank der Hilfe, die er und seine Liebsten erhalten. "Wir danken allen die uns geholfen haben, zum Beispiel durch die Mahlzeiten. Möge Gott ihnen ihre Güte vergelten."

Nach dem Erdbeben Anfang Februar hatte Hoffnungszeichen, gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation *Amal*, sofort auf die Notlage der Betroffenen reagiert und Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet (wir berichteten in der März-Ausgabe darüber). Nach dieser akuten Nothilfe wollen wir im vom Krieg zerrütteten Syrien Menschen weiterhin zur Seite stehen. Unsere Hilfe fokussiert sich aktuell auf die stark vom Erdbeben betroffenen Gemeinden Atareb, Jisr-Ash-Shugur und Janudiyehin in Nordwestsyrien. Über

drei Monate hinweg helfen wir 3.400 Haushalten mit der Bereitstellung von Lebensmitteln, Hygienepaketen, Milch für Neugeborene und Kleinkinder sowie Decken, Matratzen und Kissen. Insgesamt 17.000 Menschen, darunter 8.000 Kinder und 1.000 Säuglinge, profitieren hiervon. In unserem Vorhaben werden wir finanziell durch *Sternstunden e.V.* unterstützt.

Liebe Leserinnen und Leser, mit 25 Euro (Spendenstichwort "Syrien") ermöglichen Sie die Essens-Versorgung einer Familie. Für 60 Euro erhalten Familien Matratzen, Decken und Kissen, und für 10 Euro können wir Neugeborene und Kleinkinder mit Babymilch versorgen. Danke für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Happel

#### Protestieren Sie für:

- den Stopp der Gesetzesvorlage
- die Wahrung der Menschenrechte

#### Protestieren Sie bei:

Jorge Rodriguez
Esqs. Monjas a San Francisco
Hemiciclo. Palacio
Federal Legislativo
Carmelitas, Av Sur 2
CARACAS, Distrito Capital
VENEZUELA

Botschaft der Bolivarischen Republik Venezuela S.E. Herr Ramon Orlando Maniglia Ferreira Schillstraße 10 10785 Berlin Fax: 030 83224020

E-Mail: embavenez.berlin@ botschaft-venezuela.de



Wie Mitarbeitende des Gesundheitswesens im Januar 2023 protestieren weite Teile der Bevölkerung gegen die aktuelle Politik. Durch ein neues Gesetz könnte dieser Protest schwieriger werden.

Unser Einsatz für Menschenwürde



### Venezuela

# Zivilgesellschaft unter Druck

Eine aktuell eingebrachte Gesetzesvorlage könnte der Kontrolle, Einschränkung und Kriminalisierung der Arbeit von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) dienen. Das gilt es zu verhindern!

Außergerichtliche Hinrichtungen, willkürliche Inhaftierungen, Folter und Misshandlungen - in Venezuela sind regierungskritische und menschenrechtlich engagierte Personen großen Gefahren ausgesetzt. Die Unabhängige Internationale Ermittlungsmission für die Bolivarische Republik Venezuela der Vereinten Nationen (VN) hat zahlreiche seit 2014 begangene Menschenrechtsverletzungen dokumentiert. Sie kommt dabei zu dem Schluss, die Regierung habe das Rechtssystem als Instrument der Unterdrückung missbraucht. *Amnesty International (AI)* berichtet darüber und nennt als Beispiel den Menschenrechtsverteidiger Javier Tarazona, Leiter der örtlichen NGO FundaREDES: Im Juli 2021 willkürlich festgenommen, befindet er sich seither in Haft.

Zu der menschenrechtlichen kommt die humanitäre Krise im Land: Sieben Mio. Einwohner seien laut *VN* auf humanitäre Hilfe angewiesen. Bis Dezember 2022 hätten 7,1 Mio. Menschen das Land verlassen, so *AI*.

"Die sozialen Ungleichheiten zwischen Arm und Reich sind stark gestiegen. [...] die Preise [...] haben sich vervielfacht. Der von der Regierung festgelegte Mindestlohn reicht [...] in keiner Weise zum Überleben. Das Jahr 2023 hatte deshalb mit sozialen Protesten im ganzen Land begonnen, seit 2019 waren nicht mehr so viele Menschen auf der Straße gewesen", beschreibt Katharina Wegner, Vertreterin der Friedrich-Ebert-Stiftung Caracas, die aktuelle Situation.

### Gefahr der Verfolgung und Schließung von NGOs

Vor diesem Hintergrund sorgt nun eine aktuell eingebrachte Gesetzesvorlage für Kritik: Das Gesetz über die Überprüfung, Regulierung, Tätigkeit und Finanzierung von Nichtregierungsorganisationen und verwandten Organisationen. Für AI ist es "ein weiterer Versuch, die venezolanische Zivilgesellschaft einzuschränken und zu kontrollieren". Denn sollte der im Januar der Nationalversammlung zur Abstimmung

vorgelegte Entwurf nun das Gesetzgebungsverfahren erfolgreich durchlaufen, könnte das strenge Kontrollen für NGOs bedeuten.

"Kriminalisierung der Arbeit und erzwungene Schließungen" befürchtet AI. Auch von NGOs unterstützte Personen könnten damit verstärkt Kriminalisierung und Vergeltungsmaßnahmen ausgesetzt werden.

Bitte fordern Sie daher mit uns gemeinsam, dieses Gesetz zu verhindern! Zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für den Schutz der Menschenrechte und besonders Schutzbedürftige einsetzen, brauchen Handlungsfreiheit und Unterstützung statt Einschränkung, Kontrolle und strafrechtliche Verfolgung. Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



### Anliegen für jeden Tag

Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist. (Johannes 19,30)

#### 01. Türkei / Syrien

Zu den schlimmsten Naturkatastrophen der letzten 100 Jahre zählt das Erdbeben am 6. Februar in der Grenzregion zwischen der Türkei und Syrien. Rund 52.000 Menschen starben. Über 110.000 Personen wurden laut *Vereinten Nationen (VN)* verletzt. Insgesamt sind ca. 23 Mio. Menschen direkt betroffen. (Quelle: NZZ)

#### 02. Bergkarabach

Tausende Menschen sind vor dem Krieg aus Bergkarabach nach Armenien geflohen. Sie können nicht mehr zurück, da das Gebiet bereits über Monate abgeriegelt ist. Viele haben alles verloren und leiden nun Armut und Not. Wie Hoffnungszeichen hilft, lesen Sie auf S. 4–5.



#### 03. Ostafrika

339 Mio. Menschen bräuchten weltweit humanitäre Hilfe, über ein Viertel mehr als vor einem Jahr. Eine Rekordsumme von 250 Mio. US-Dollar (233 Mio. Euro) wollen die *VN* daher zur Verfügung stellen. Länder wie Südsudan, Kenia und Äthiopien sollen damit unterstützt werden. (Quelle: KNA)

#### 04. Internationaler Tag der Minenaufklärung

Landminen, Streubomben und andere explosive Kriegswaffenreste fordern jedes Jahr Tausende Tote und Verletzte. Noch lange nach dem Ende eines Konflikts stellen sie eine Bedrohung für die Zivilbevölkerung dar. In mind. 60 Ländern weltweit gibt es durch Landminen kontaminierte Gebiete. (Quelle: bpb)

#### 05. Kenia

Ca. 5,4 Mio. Menschen könnten zwischen März und Juni kaum Zugang zu Lebensmitteln und Wasser haben, prognostizierte das *International Rescue Committee (IRC)* im Februar. Die Zahl von akuter Ernährungsunsicherheit Betroffener könnte durch die Dürre im Vergleich zum Vorjahr um 43 Prozent steigen. (Quelle: IRC)

#### 06. Vietnam

Wenige Tage nach der Heirat wurde ein Paar aus einem Dorf im Nordwesten des Landes verjagt. Der Grund: Die beiden waren kurz zuvor zum christlichen Glauben konvertiert und weigerten sich, traditionelle Opfergaben an ihre Ahnen zu geben. 9,5 Prozent der Vietnamesen sind Christen. (Quelle: Open Doors)

#### 07. Weltgesundheitstag

Unter dem Motto "Gesundheit für alle" erinnert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) daran, dass jeder Zugang zu den benötigten Gesundheitsdiensten haben sollte. Doch noch immer herrscht global extreme Ungleichheit: 30 % der Weltbevölkerung hat keinen Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten. (Quelle: WHO)

#### 08. Ukraine

Die psychische Situation von bis zu 1,5 Mio. Kindern im Kriegsgebiet verschärfe sich, so eine am 20. Februar veröffentlichte Untersuchung von *World Vision*. Viele litten unter Ängsten und Depressionen. Medien berichten zudem von Tausenden entführten und zwangsadoptierten Kindern. (Quelle: KNA/ZDF)

#### 09. Ostersonntag

Christen auf der ganzen Welt feiern an Ostern die Auferstehung Jesu von den Toten. Die Auferstehung und der Sieg über den Tod spenden Hoffnung auf das ewige Leben. Das Hoffnungszeichen-Team wünscht Ihnen frohe Ostern. Wir beten im Zeichen der österlichen Hoffnung für Frieden.

#### 10. Afrika

Den schlimmsten Cholera-Ausbruch seit 20 Jahren erlebte Malawi Anfang des Jahres. Im Januar meldeten zehn afrikanische Länder laut *WHO* ca. 26.000 Fälle, u.a. in der DR Kongo, in Nigeria, Äthiopien, Kenia und Somalia. 660 Menschen starben. Konflikte und Klimakrise verstärkten die Verbreitung. (Quelle: VN)

#### 11. Mittelmeer

In den ersten sieben Wochen 2023 kamen 12.096 Menschen illegal über das Mittelmeer nach Italien. 2022 waren es 4.701. Ein Rettungsschiff mit 156 Migranten, darunter ca. 30 unbegleitete Minderjährige, legte am 19. Februar nahe Rom an. Einige der Migranten zeigten Spuren von Folter. (Quelle: KNA)

#### 12. Peru

Sicherheitskräfte sollen bei Protesten im Dezember laut *Amnesty International (AI) "exzessive und unangemessene Gewalt"* gegen Demonstranten angewendet haben. Auch Schüsse seien gefallen. Beweise übergab die Menschenrechtsorganisation am 15. Februar Präsidentin **Dina Boluarte**. 49 Menschen starben bei den Unruhen. (Quelle: AI)

#### 13. Athiopien

Seit November ruhen die Waffen in Tigray. Erleichterung sei zu spüren, berichtet *NZZ*-Korrespondent **Samuel Misteli**. Doch nach Massakern und Vergewaltigungen seien Tausende Menschen traumatisiert. Ca. 600.000 Menschen sollen umgekommen sein. (Quelle: NZZ)

#### 14. Südsudan

Zwei Mio. Binnenvertriebene sind durch Konflikte und die Folgen des Klimawandels entwurzelt. Extremwetter mit Überschwemmungen oder Dürren vertreiben die Menschen aus ihren Heimatdörfern. Ihr Alltag ist geprägt von Hunger und Verteilungskämpfen. Mehr dazu auf S. 10–11.



#### 15. Weltweit

Die Unterdrückung von Christen habe in 75 Prozent von 22 untersuchten Ländern zwischen 2020 und 2022 zugenommen, so ein aktueller Bericht des päpstlichen Hilfswerks *Kirche in Not.* Hauptmotive seien Dschihadismus und Nationalismus. (Quelle: KNA)



#### 16. Ostafrika

Äthiopien, Kenia, Sudan, Uganda und DR Kongo leiden unter Dürren, Folgen der Corona-Maßnahmen, hohen Preisen und Arbeitslosigkeit. In dieser schwierigen Situation beherbergen diese Länder 2,2 Mio. Flüchtlinge aus dem Südsudan, die Nahrung, Medizin, Unterkünfte und Bildungsangebote brauchen. Ca. 80 Prozent seien Frauen und Kinder. (Quelle: VN)

#### 17. Indien

Vertreter aus über 100 Kirchen und christlichen Organisationen demonstrierten am 12. Februar in Neu-Delhi gegen die Christenverfolgung im Land. Derweil wies das Oberste Gericht sieben Bundesstaaten an, Bericht über ergriffene Maßnahmen bei Gewalt gegen Christen zu erstatten. (Quelle: Vatican News)

#### 18. Kenia

Im Norden des Landes wurden aus Südasien stammende Moskitos gefunden. Die Angst vor einer Zunahme von Malaria wächst. Laut britischem Sender *BBC* seien die Fallzahlen bereits angestiegen. Die eingewanderte *Anopheles stephensi* sei gegen in Afrika eingesetzte Insektizide resistent. (Quelle: MSN)

#### 19. Sambia / Malawi

Sambia und Malawi gehören zu den Ländern, in denen Mangelernährung am weitesten verbreitet ist. Über 30 Prozent der Kinder bekämen dort in den ersten 1.000 Lebenstagen nicht genug Nährstoffe und blieben deshalb zeitlebens in ihrer Entwicklung zurück. Ernährungsprogramme sollen das künftig verhindern. (Quelle: BMZ)

#### 20. Myanmar

Wegen Terrorismusverdacht klagte die Militärjunta im Februar **Hkalam Samson** an. Der Vorwurf gegen den im Dezember verhafteten Baptisten-Leiter: Er habe die im Untergrund agierende "Regierung der Nationalen Einheit" getroffen. Erneut verhängte die *Europäische Union* am 20. Februar Sanktionen gegen Mitglieder der Junta. (Quelle: KNA)

#### 21. Afghanistan

"Die humanitäre Lage in Afghanistan ist eine Katastrophe", so Landes-Experte **Conrad Schetter** Ende Februar gegenüber der *Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).* Ca. 97 Prozent der Menschen lebten unter der Armutsgrenze. Ein Großteil sei von Hilfen abhängig, ohne die eine dramatische Hungersnot drohe. (Quelle: bpb)

#### 22. Internationaler Tag der Erde

"Die Erde steht heute vor einer dreifachen globalen Krise. Klimawandel. Verlust an Naturraum und biologischer Vielfalt. Verschmutzung, Müll und Verschwendung. Diese Dreifachkrise gefährdet das Wohlergehen und das Überleben von Millionen Menschen in aller Welt", betont VN-Generalsekretär António Guterres. (Quelle: UNRIC)

#### 23. Uganda / Tansania

Während Tansania im Februar den Bau von rund 80 Prozent der Erdöl-Leitungen genehmigte, die auch durch Uganda führen sollen, berichten Umweltaktivsten und Menschenrechtler von verheerenden Folgen für Natur und Anwohner. (Quelle: taz)

#### 24. Somalia

Am 20. Februar überfielen bewaffnete Angreifer Regierungsgebäude in Mogadischu. 20 Menschen starben, so die Polizei, darunter fünf Angreifer. Vor gewalttätigen Auseinandersetzungen in Somaliland flohen bis Ende Februar 60.000 Menschen, v. a. Frauen und Kinder, nach Äthiopien. (Quelle: NZZ)



#### 25. Weltmalariatag

Malaria ist mit etwa 200 Mio. Erkrankten pro Jahr die häufigste Infektionskrankheit der Welt. Am schlimmsten sind nach wie vor die afrikanischen Länder südlich der Sahara betroffen. Dort treten rund 95 Prozent der weltweiten Erkrankungen und Todesfälle auf. Vier von fünf Todesfällen sind bei Kindern unter fünf Jahren zu verzeichnen. (Quelle: Tagesschau)

#### 26. DR Kongo

*M23*-Kämpfer sollen seit Monaten Zivilisten und Armee angreifen und systematisch Menschen getötet und Massenvergewaltigungen begangen haben. *Al* legte in einem Bericht mit Zeugenaussagen im Februar entsprechende Beweise vor. Über fünf Mio. Binnenflüchtlinge gebe es laut *VN* im Osten des Landes. (Quelle: Stern)

#### 27. Weltweit

222 Mio. Kinder im Schulalter sind weltweit von Konflikten, Krisen und Not betroffen, so das *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* im Februar. Das seien drei Mal so viele wie noch 2016, u. a. in Syrien und Äthiopien. Jedes verlorene Schuljahr mindere die Einkommensmöglichkeiten um ca. zehn Prozent, so Experten. (Quelle: FR)

#### 28. Sahelzone

34 Anschläge mit 415 Toten verübten im Januar um die Macht in der Sahelzone konkurrierende Gruppen, u. a. gab es 60 Tote in Burkina Faso, 36 in Mali, 14 in Niger. Bei einem Überfall des *Islamischen Staats* am 24. März in Burkina Faso starben 70 Soldaten. (Quelle: Fidesdienst)

#### 29. Nordkorea

Fast elf Mio. Einwohner sollen in Nordkorea laut einem Bericht der *VN* unterernährt sein. 700 Häftlinge sollen in den letzten zwei Jahren verhungert sein. Die Staatszeitung dagegen warnt vor Hilfen aus dem Ausland, sie enthielten "vergifteten Zucker" und seien eine "Falle" von "Imperialisten". (Quelle: Spiegel)

#### 30. Brasilien

Die stärksten Regenfälle, die laut Wetterdienst *MetSul Meteorologia* im Land jemals gemessen wurden, verursachten im März bei São Paulo schwere Überschwemmungen. Mind. 57 Menschen starben, über 4.000 wurden obdachlos. (Quelle: Vatican News)





Mary Nyibol Mabok (40) hat sich mit ihrer Familie nach der Flucht ein neues Leben aufgebaut. Doch die Alleinerziehende kämpft damit, ihre Kinder ausreichend zu ernähren.



Um Binnenvertriebenen in der Region Rumbek beizustehen, verteilt Hoffnungszeichen Nahrungsmittelpakete an 300 bedürftige Haushalte.

Online spenden für Binnenvertriebene im Südsudan



### Südsudan

### Der Heimat und der Liebsten beraubt

Kämpfe und Wetterextreme lassen viele Menschen im Südsudan zu Flüchtlingen im eigenen Land werden. Wir stehen Betroffenen mit Hilfspaketen zur Seite.

Immer wieder kommen in Mary Nyibol Mabok die schlimmen Erinnerungen an den Überfall, die Flucht und den Verlust ihres Zuhauses hoch. Drei Jahre ist es bereits her, doch manchmal fühlt es sich an, als wäre es erst gestern gewesen, als die 40-Jährige mit ihren fünf Kindern aus ihrem Heimatdorf Mayom fliehen musste. "Früh morgens, als wir noch schliefen, kamen Angreifer in unser Dorf. Die ersten Schreie, zahllose Gewehrschüsse und das lodernde Feuer in Brand gesteckter Hütten rissen uns aus dem Schlaf. Als ich realisierte, was passiert, nahm ich meine Kinder, und wir rannten einfach los, um Abstand zu gewinnen, um uns in Sicherheit zu bringen", erzählt die Frau von dem traumatischen Erlebnis. "Mein Mann war zu dem Zeitpunkt nicht bei uns; er war bei unserem Vieh. Dort wurde er von Angreifern überfallen und

erschossen." Schmerzerfüllt und in Trauer machte sich die Mutter mit ihren Kindern auf den Weg zu Verwandten nahe der Stadt Rumbek, denn von ihrem alten Zuhause war nichts mehr übrig. Es wurde alles geplündert und zerstört; nichts mehr hielt sie an diesem Schreckensort. Nach zweitägigem, kräftezehrendem Fußmarsch kamen sie erschöpft im Dorf Achuar an. Hier haust die Familie in einer kleinen, mit Palmblättern und Lehm erbauten Hütte. Es vergeht kein Tag, an dem die Witwe nicht an ihren Mann denkt: "Wir haben an diesem Tag nicht nur unser Zuhause verloren. Meine Kinder haben ihren Vater und ich meinen Ehemann verloren. Ein neues Leben können wir uns hier aufbauen, meinen Mann zurückholen können wir nicht. Er ist für immer von uns gegangen. Er kommt nicht zurück."

#### **Unruhen und Konflikte**

Schicksale wie jenes der Familie von Mary Nyibol Mabok sind im Südsudan leider keine Seltenheit. Im Jahr 2011 wurde das Land nach Jahrzehnten mit Krieg und Gewalt unabhängig vom Sudan. Doch auch mit Beginn der Eigenständigkeit kehrte keine Ruhe ein. Kämpfe, Raubüberfälle sowie Plünderungen sorgen immer wieder für großes Leid. 4,3 Mio. Menschen im Südsudan - fast ein Drittel der Bevölkerung - sind durch Konflikte heimatlos. 2,3 Mio. von ihnen sind in Nachbarländer geflohen. Rund zwei Mio. Südsudanesinnen und Südsudanesen harren als Vertriebene im eigenen Land aus. Auf der Suche nach Nahrung, Schutz und der Hoffnung auf ein neues Leben siedeln sich viele von ihnen rund um Städte wie Rumbek an. Schätzungsweise 10 % aller Geflohenen im Südsudan leben im Bundesstaat Lakes, in dem Rumbek liegt.

Die Familien, die aufgrund von Gewalt fliehen mussten, haben oft alles zurückgelassen und stehen vor großen Herausforderungen, ihre Liebsten zu versorgen – so auch Mary Nyibol Mabok: "Ich sammle Brennholz und verkaufe es auf dem Markt, um meine Kinder zu ernähren. Manchmal lege ich einen kleinen Gemüsegarten an, in dem ich Kudra [eine Spinat-Art] anbaue – an einem

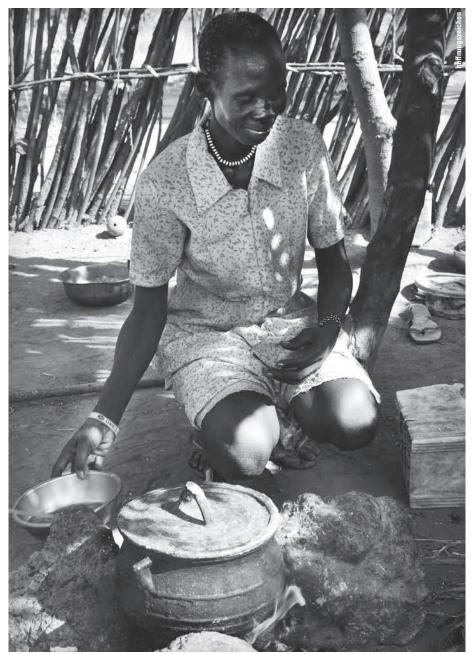
guten Tag kann ich mit dem Verkauf etwa 2.000 Südsudanesische Pfund [knapp 3 Euro] verdienen. Damit kaufe ich verschiedene Lebensmittel für meine Kinder. Oft reicht das Geld aber nicht aus, und wir haben nichts zu essen." Auch Erdnüsse und Sorghum hatte die Frau bereits angebaut. Doch Überschwemmungen im letzten Jahr zerstörten ihre mühevoll angelegten Gärten. Bereits das vierte Jahr in Folge erlebt das Land extrem starke Regenfälle und Überflutungen ganzer Landstriche mit zuletzt

einer Mio. Betroffener. Flüsse und Feuchtgebiete erreichen das ganze Jahr über Rekordstände – mit verheerenden Folgen für die Menschen. Für Flüchtlingsfamilien wie der von Mary Nyibol Mabok ist der Verlust der Lebensgrundlage immer wieder ein herber Rückschlag. Die Ernährungssicherheit wird dadurch dauerhaft bedroht.

#### In der Not nicht allein

Hoffnungszeichen steht Binnenvertriebenen zur Seite und möchte sie bei dem schweren Neubeginn unterstützen. Gemeinsam mit der Diözese Rumbek übergeben wir dafür im Dorf Achuar Nahrungsmittelpakete an 300 besonders bedürftige Haushalte. Darin enthalten sind 45 kg Maismehl, 4 kg Bohnen, 0,5 kg Salz und 3 l Speiseöl. Besonders das Maismehl ist ein kohlenhydratreiches Grundnahrungsmittel, aus dem die Menschen viele verschiedene Gerichte zubereiten können, während Bohnen und Öl notwendige Nährstoffe liefern. Ein Hilfspaket reicht aus, einen sechsköpfigen Haushalt bis zu einen Monat lang zu versorgen. Auch Mary Nyibol Mabok ist unter den rund 1.800 Personen, die Lebensmittel erhalten. Glücklich bereitet sie direkt nach Erhalt eine Mahlzeit für ihre Kinder zu: "Ich bin unglaublich dankbar für diese Unterstützung. Gott segne Sie."

Mit 50 Euro unter dem Spendenstichwort "Südsudan" ermöglichen Sie die Bereitstellung eines Hilfspakets für eine Familie. Ihre Gabe ist für die begünstigten Haushalte eine enorme Entlastung und schenkt Hoffnung in Zeiten der Not. Von Herzen Danke für jeden Beistand!



Auch Mary Nyibol Mabok ist unter jenen, die ein Hilfspaket erhalten. Erleichtert und glücklich bereitet sie mit den erhaltenen Lebensmitteln eine Mahlzeit für ihre Kinder zu.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



#### Protestieren Sie für:

- den Schutz der Bevölkerung vor Terror
- Religionsfreiheit

#### Protestieren Sie bei:

Botschaft der Bundesrepublik Somalia S.E. Herr Mohamud Mohamed Tifow Rheinstraße 10 12159 Berlin

Fax: 030 23630011

E-Mail: somaliembassyberlin@gmail.com



Terroristische Anschläge gelten oft Polizei- oder Regierungseinrichtungen, wie im Februar 2022 in Mogadischu. Die Wucht der Explosion zerstörte auch das Wohnhaus dieser Frau. Die Bevölkerung lebt mit der Gefahr.

Online protestieren



### **Somalia**

# Christen in Todesangst

Hunger, Terroranschläge, über 30 Jahre Bürgerkrieg, politische Instabilität: Die Bevölkerung Somalias leidet große Not. Christen erleben massive Unterdrückung.

Lebensgefährlicher Terror ist Alltag in Somalia; Anschläge mit unzähligen Todesopfern finden fast wöchentlich statt. Allein im Januar starben mehr als 70 Menschen bei vier Terroranschlägen. Verübt werden derartige Angriffe häufig von Mitgliedern der al-Shabaab-Miliz oder anderen militant-islamistischen Gruppen. Der Bürgerkrieg, der seit dem Sturz von Diktator Siad Barre 1991 and auert, reibt Land und Leute auf. Territorien und Menschen werden zu Spielbällen unterschied-licher Interessen. Regionale Clans, radikalislamistische Gruppierungen und andere Nationen kämpfen um Macht und Einfluss. Auch eine erneute Hungerkrise beutelt die Bevölkerung. Knapp die Hälfte der ca. 16 Mio. Einwohner hatte nach Angaben der Vereinten Nationen Ende 2022 dürrebedingt nicht mehr genug zu essen.

### Christsein im Verborgenen

In dieser für die Bevölkerung seit

Jahrzehnten katastrophalen Situation lebt eine kleine Minderheit Christen; nur einige Hundert, so die Berliner Morgenpost. Ein paar Dutzend übten ihren Glauben überhaupt aus im Verborgenen, berichtet Vatican News im April 2021. Da es in Somalia keinen funktionierenden Zentralstaat gibt, fungiert Dschibutis Bischof Giorgio Bertin vom Nachbarland aus als päpstlicher Gesandter. "Die Somalis waren nie antichristlich", zitiert Vatican News den Geistlichen. Erst mit dem Erstarken des radikalen Islamismus seien Christen an den Rand gedrängt worden. Seit etwa fünfzehn Jahren versuche die Terrormiliz al-Shabaab einen sogenannten "Gottesstaat" zu errichten. Selbst moderate Muslime würden als Ungläubige gelten – Christen erst recht. Aus Angst setzten sich auch Politiker, die der christlichen Kirche gegenüber neutral eingestellt seien, nicht für die Christen ein, erklärt Bischof Bertin. 2015 berichtete der Spiegel

vom Verbot, Weihnachten zu feiern. Vor allem Süd- und Zentral-Somalia sind heute in der Hand der Fundamentalisten. Die Gesetzgebung basiert auf den Grundsätzen der Scharia.

Somalia, eines der ärmsten Länder der Erde, verfügt kaum über Infrastruktur. Ein funktionierendes Postwesen gibt es so gut wie nicht. Deshalb geht unser Protest, zu dem wir Sie heute aufrufen, an die somalische Botschaft in Deutschland. Bitte unterschreiben Sie unsere Forderung nach mehr Religionsfreiheit in Somalia und den Schutz der Bevölkerung vor dem Terror der al-Shabaab. Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler







#### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann be Ве

innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.
Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · <u>Mandatsreferenz</u> : Wird separat mitgeteilt
Ihre Leser- bzw. Spendernummer:







### Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

vierteljährlich

Notlagen & Katastrophen

30,– Euro	,– Euro

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

weltweit im Land \_\_\_

Meine Bankverbindung

monatlich

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Menschenrechte

Datum, Unterschrift

Mein Bankinstitut

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner



#### **Impressum**

#### Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. Schneckenburgstraße 11 d D-78467 Konstanz

#### www.hoffnungszeichen.de

#### V.i.S.d.P.:

Klaus Stieglitz

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand) Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

#### Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender) Stefan Daub (Stv. Vorsitzender) Ute Felgenhauer-Laier Pfrin. Sibylle Giersiepen

SEPA-Überweisung /Zahlschein

#### Redaktion:

Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas Dongrin, Eduard Gossner, Michaela Groß, Sophie Happel, Martin Hofmann, Rainer Metzing, Talina Oh, Sabrina Pohl, Klaus Stieglitz, Dorit Töpler

#### Redaktionsschluss / Auflage:

09.03.2023 / 40.100

Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-Schwenningen)

#### Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V. ausdrücklich erwünscht.

#### Spendenkonten:

#### EB Kassel

IBAN: DF72 5206 0410 0000 0019 10 BIC: GENODEF1EK1

Sparkasse Hegau-Bodensee IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29 BIC: SOLADES1SNG

Postfinance (Schweiz) IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8 BIC: POFICHBEXXX

#### Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. (St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Konstanz vom 01.09.2022 anerkannt als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation.

#### Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

#### Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach jetzt kostenlos anmelden unter:

www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:

www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

#### Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

#### Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

#### Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Moffnungszeichen e.V. Schneckenburgstr. 11 d 78467 Konstanz

**2** 07531 9450-160

**3** 07531 9450-161

info@hoffnungszeichen.de

www.hoffnungszeichen.de/service

IBAN des Auftraggebers

Name und Sitz des überweisenden Kr		utfällt bei Inlandszahlungen)	Für Überweisungen i Deutschland und in andere EU-/EWR- Staaten in Euro.	n
Zahlungsempfänger: (max. 27 Ste	•			
H o f f n u n g	szeich	e n e . V .		
D E 7 2 5 2 0 6 0 4	1 0 0 0 0 0 0 0 0	1 9 1 0	all and the	
BIC des Kreditinstituts (8 oder 11		Double fiin Ibne C		ш
GENODEF1	EK1 (EB Kassel)	Danke für Ihre S	penae.	
hoffnungszeichen sign of hope		Betrag: Euro, Cent	11111	
Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. S	pendenstichwort			ш
PLZ und Straße des Spenders (ma	ix. 27 Stellen)			<u>С</u>
Angaben zum Kontoinhaber/Zahl	er: Vorname, Name/Firma, Ort (	max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfach	angaben)	
D E			06	
Datum:	Unterschrift(en):			

Beleg/Quittung für den Auftraggeber
Empfänger ————————
Hoffnungszeichen e.V.
· IBAN ————————
DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut ——————————————————————————————————
EB Kassel BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck —
Zuwendung
EURO —
Das Finanzamt Konstanz hat durch Rescheid vom

01.09.2022 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-01.09.2022 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnutzi keit und Miditätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b ESIG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

**Hoffnungszeichen e.V.** Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftragsgebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benö-tigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.





### Bergkarabach

Nach ihrer dramatischen Flucht aus Bergkarabach kam Familie Bakhshyan völlig mittellos in Armeniens Hauptstadt Eriwan unter. Zwei Familienmitglieder sind invalide; die kleine Rente von Oma Rita (72) reicht kaum für die tägliche Nahrung. Unsere bewährten Verteilungen an bedürftige Haushalte können wir aktuell nicht in Bergkarabach durchführen. Stattdessen unterstützen wir Flüchtlingsfamilien, die es von Bergkarabach nach Armenien geschafft haben. Mit 75 Euro packen Sie einer Familie ein großes Hilfspaket mit Nahrungsmitteln. Auch jede kleinere Gabe ist den Menschen eine enorme Hilfe. Danke für Ihren Beistand!

(Mehr auf S. 4-5)

Spendenstichwort: Bergkarabach

### **Ukraine**

Familien mit körperlich oder geistig beeinträchtigten und chronisch kranken Kindern sind in Kriegszeiten besonders hilfebedürftig. Bombardements, Flucht und Traumata belasten diese Menschen sehr. Der Mangel an teils lebenswichtigen Gütern erschwert ihren Alltag zusätzlich. Wir helfen dabei, Kinder wie die neunjährige Yaroslava und ihre Familie mit Spezialnahrung, Hygieneartikeln und Medikamenten zu versorgen. Ihre Spende von 37 Euro ermöglicht die Übergabe von Lebensmitteln für eine Person. Jede Gabe ist ein Segen. Herzlichen Dank!



**Spendenstichwort: Ukraine** 

(Mehr auf S.3)

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.









